

(Zeichen 3.183)

Briefe an Eugen (LVXV) Staudte im Russischen Sektor

Hallo Eugen,

ja richtig, alle erinnern sich an die Premiere des ersten Nachkriegsfilms am Dienstag, d. 15. Oktober 1946 [da war ich grad drei Monate alt.] "Die Mörder sind unter uns" [Regie: Wolfgang Staudte]. Aber keiner will sich daran erinnern, was damals bei der Premiere dieses Filmes im Admiralspalast, im russischen Sektor passiert ist. Und wir, Du und ich waren ja auch nicht dabei. Also gilt es wieder, was immer gilt, wenn wir was herausfinden wollen und uns niemand davon erzählt hat.

»Die Mörder sind unter uns«. Am Dienstag, d. 15. Oktober 1946 fand im Admiralspalast in Ostberlin [Genauer: Im Russischen Sektor von Berlin] die Premiere des ersten deutschen Nachkriegsfilmes statt. Nach der Premiere des Filmes wurde der Hauptdarsteller des Filmes »Ernst Wilhelm Borchert« im Admiralspalast verhaftet. Von amerikanischer Militärpolizei. Im russischen Sektor von Berlin! Was ungewöhnlich war. Wegen Fragebogenfälschung. Peter van Eyck, damals Offizier der amerikanischen Armee [Filmkontroll Offizier der US Armee] hatte diese Festnahme angeordnet. Der Schauspieler Ernst Wilhelm Borchert war "am 01. März 1933 in die NSDAP und fünf ihrer >Gliederungen< eingetreten, mehr war wohl nicht möglich" und hatte dies in dem Fragebogen nicht angegeben. [Originalton Peter van Eyck zitiert von Manfred Barthel]

Und weil Wolfgang Staudte immer unser gesamtdeutscher Vorzeigekünstler war, kommt diese Episode in keiner Filmgeschichte [weder Ost noch West] vor. Auch die Legende von der Ablehnung des Stoffes, von "Die Mörder sind unter uns" die Wolfgang Staudte selbst immer gerne wiederholt hat, ist eben nur eine Legende. Das Gegenteil ist der Fall.

Wolfgang Staudte hatte den amerikanischen Offizier Peter van Eyck besucht. Dieser war über das Drehbuch von Staudte begeistert und versprach, dieses "sofort seinem in München weilenden Vorgesetzten Erich Pommer vorzulegen" . . . "Beim Hinausbegleiten", so van Eyck, "habe ich Staudte dann in meinem Vorzimmer den Fragebogen der amerikanischen Militärregierung in die Hand gedrückt. Staudte scherzte noch: "Muß das sein?" Und ich sagte lachend: "Leider, es muss!" Dann ging er und ward nicht mehr gesehen . . . Ihm muss noch am selben Tag, bei der Lektüre des Fragebogens klar geworden sein, dass er ihn nie und nimmer wahrheitsgemäß ausfüllen und mir zurückgeben konnte." [Manfred Barthel in dem Buch "So war es wirklich" erschienen im Herbig Verlag]

In diesem Sinne hatte Wolfgang Staudte Glück. Er war im russischen Sektor von Berlin gemeldet. [In der Christburgerstraße 18, NO 55]. Die Russen hatten keinen solchen Fragebogen.

**Anmerkung 1):** Ernst Wilhelm Borchert, der Schauspieler, wohnte 1940 in Berlin Frohnau, An der Buche 7. Das wurde ihm zum Verhängnis. Hätte er in Berlin in der Christburgerstraße 18 gewohnt, wie Familie Staudte, dann wäre er nicht verhaftet worden. Die Christburgerstraße lag im Russischen Sektor.

**Anmerkung 2):** Der Fragebogen der Amis hatte 131 Fragen. Zur Auswertung hatten die Amis in Paris eine Hollerith Maschine aufgestellt, die mit Lochkarten gefüttert werden

mußte. Allein die NSDAP hatte im April 1945 acht Millionen Mitglieder. Damals mit den Rechenkapazitäten ein aussichtsloses Unterfangen. Das Vorhaben hätte mit den damaligen Rechenkapazitäten bis 1975 gedauert.

**Anmerkung 3)** Peter van Eyck war nur bis Ende 1948 Filmkontroll Offizier und arbeitete danach wieder als Filmschauspieler. Das Buch von Manfred Barthel "So war es wirklich" erschien 1986. Peter van Eyck starb am 15. Juli 1969. Wolfgang Staudte starb am 19. Januar 1984. Ja Eugen, so isses eben. Wenn eine Geschichte oft genug wiederholt wird und irgendwie logisch klingt, ja dann wird sie am Ende geglaubt. Und nun kommst Du, J.